



DAS STECKBRIEF-INTERVIEW

Heute mit Heidi Keller, 62 Jahre alt. Seit über 30 Jahren wohnt die Mutter von drei Söhnen in Rheineck und arbeitet schon länger in vier Teilzeitjobs vor allem mit Kindern.

TEXT: CHRISTIAN BRÄGGER / BILD: URS ROHNER

Wer sind Sie?

Ich bin Heidi Keller und in Thal weit oben am Rossgalgen aufgewachsen. Ich hatte dort eine schöne Jugend. Nach meiner Ausbildung und Sturm- und Drangzeit bin ich wegen der Liebe, dem Job und unserem Haus in Rheineck an der Asylstrasse gelandet. Wir haben drei erwachsene Söhne. Ich bin im Ort sehr verwurzelt, auch wegen meiner vier Teilzeitjobs: Als Team-Teacherin und Kindergärtnerin bin ich für die Naturstunden zuständig und gehe mit den Kindern oft ins Biberhölzli, auf den Burgstock oder auf eine Brunnentour durch Rheineck. Auch bin ich schon seit vielen Jahren als Deutschlehrerin für die fremdsprachigen Kindergärtler im Knechthaus tätig. Ich arbeite zudem Teilzeit in unserer wunderbaren Städtlibibliothek und habe dort für einmal auch mit Erwachsenen zu tun. Und dann habe ich ja noch mein geliebtes Malatelier: Hier male ich in unserem umgebauten Kuhstall mittwochs mit vielen malfreudigen Kindern und donnerstags mit kreativen Erwachsenen.

Wo sind Sie zur Schule gegangen und wie sind Ihre Kindheitserinnerungen daran?

Die Schule besuchte ich in Thal. Ich hatte einen sehr weiten, eindrücklichen Schulweg, auf dem ich viele Abenteuer erlebt habe. Zwei Dinge sind mir in besonderer Erinnerung geblieben. Mein Lehrer Otmar Künzle kaufte mir eine Zeichnung, welche ich im Unterricht gemalt habe, für ganze 5 Franken ab. Das hat mich damals unglaublich stolz gemacht. Und einmal sind wir mit einer kilometerlangen Schnur einen Kilometer weit gelaufen, um die Dimension kennenzulernen. War das eine Gaudi.

Weshalb mussten Sie zuletzt weinen?

Es waren Freudentränen, sie sind gar nicht so lange her. Wir durften in den Ferien die Kinder meines Bruders hüten, und als wir so mit ihnen herumtollten, lachten wir Tränen.



In ihrem umgebauten Kuhstall malt Heidi Keller mit kreativen Kindern und Erwachsenen.



Wie haben Sie Ihren Ehemann Hans-Martin kennengelernt?

(lacht.) Wir waren eine Clique, die immer mal wieder spezielle Dinge unternahm. Bei Sommerbeginn fuhren wir jeweils auf unseren Rollschuhen von Rorschach bis Arbon und per Schiff retour. Manchmal kamen auch Freunde von unseren Kollegen mit, unter anderen war neu Hans-Martin Keller mit dabei. So kamen also nicht nur unsere Rollschuhe ins Rollen, sondern auch unsere Liebe.

Was ist das Lustigste an Ihnen?

Mein Onkel gab mir tatsächlich den Spitznamen «Heidi lustig». Vielleicht, weil ich meistens eine aufgestellte Person bin, die es gerne fröhlich hat? Zudem begrüsse ich die Leute oft mit einem lauten «Hallo», was scheinbar viele amüsiert. Und die Kindergärtler finden meine Haarfarbe ziemlich lustig.

Welches ist Ihr Lieblingstier?

Das Murmeltier. Es hat solch ein schönes Leben. Im Sommer kann es fressen ohne Ende, lebt in einer Gruppe. Im Winter schläft es mit seiner Familie in der Höhle, während draussen Schnee fällt. Es verliert sein ganzes Fett, um im Frühling wieder schlank aufzuwachen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten – welcher wäre das?

Dass die Welt ein bisschen abkühlen würde. Temperaturmässig und konfliktmässig. Und natürlich würde ich mir wünschen, dass meine Familie und alle drumherum gesund und glücklich bleiben.



Was ist das Gefährlichste, das Sie je gemacht haben?

Ich weiche grundsätzlich gefährlichen Dingen aus. Aber es gab einmal diese Sache in Italien. Wir waren in jungen Jahren in einem grösseren VW-Bus unterwegs. Wir johlten und lärmten und waren alle angeheitert, als der Fahrer die Kontrolle verlor und sich das Gefährt den Hang hinunter überschlug. Es gab Verletzte. Ich selbst hatte unglaubliches Glück und sieben Schutzengel, blieb körperlich unversehrt. Stellen Sie sich vor: Wir waren alle nicht angeschnallt.

Wohin verreisen Sie am liebsten in die Ferien?

Mit unserem Wohnmobil geht's überall hin, am liebsten reisen wir nach Italien, Frankreich und Schweden. Wir nehmen nicht viel mit, ein grosser Stoss Bücher und Hörbücher darf jedoch nie fehlen. Manchmal fahren wir auch nur ins benachbarte Riet und machen Miniferien in Gaißau, wenn wir dem Alltag entfliehen wollen.

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?

Die leuchtenden Augen der Kinder. Ihre Begeigerungsfähigkeit. Ihre Freude an kleinen Dingen.

Was mögen Sie überhaupt nicht?

Einzelsocken in der Waschmaschine. Und im Kindergarten verstopfte Leimtuben. Und dass in Rheineck immer mehr Plastikzäune die Naturzäune ersetzen.

Was würden Sie niemals tun?

Mit High Heels durch Rheineck laufen. Ich kann keinen Meter in solchen Dingen gehen.

Welche Frage vermissen Sie und was wollen Sie noch sagen?

Ich vermisse keine Frage. Jedoch möchte ich zum Schluss den Titel des Buches von Marie-Sabine Roger zitieren, welches ich gerade lese: «Heute beginnt der Rest des Lebens». Könnte auch heissen, mach das Beste aus jedem Tag, denk positiv, suche das Schöne und versuche glücklich zu sein. Und für die Zukunft unseres schönen Städtlis wünschte ich mir eine Baumpflanzaktion. 100 neue Bäume, oder gar mehr?